

Olbrich verlegt sich auf Mord

Laufdorfer Phantastik-Autor stellt seinen ersten Krimi vor

VON SUSAN ABBE

Schöffengrund-Laufdorf. Geheimnisvoll und gruselig ja, aber bitte ohne phantastische Elemente - so lautete der Auftrag für einen historischen Roman, den Jörg Olbrich vor drei Jahren von einem Verlag erhalten hat. Für den Laufdorfer Autor eine Herausforderung. Denn bisher war sein Metier die phantastische Literatur. In seinem neuen Werk „Das Geheimnis der Ronneburg“ kommt er nun ganz ohne übersinnliche Kräfte aus.

„Auf Phantastisches zu verzichten, war anfangs schon ziemlich schwierig für mich“, erzählt Olbrich, der im Jahr 2008 für eine seiner Kurzgeschichten den Deutschen Phantastik-Preis gewonnen und 2010 seinen ersten Roman „Das Erbe des Antipatros“ veröffentlichte. Im Gegensatz zu seinen bisherigen Erzählungen musste er nun, für seinen ersten Krimi, eine Geschichte und Auflösung erfinden, „die möglich wäre, und zwar ohne Außerirdische und ohne Zwerge.“

Da der 41-Jährige vom Verlag zudem die Vorgabe hatte, dass sein Roman zu Anfang des 19. Jahrhunderts spielen sollte, hat er als Ort der Handlung eine Burg gesucht, die in jener Zeit noch bewohnt war. Bei seinen Recherchen, mit denen er 2008 begann, ist er auf die Ronneburg gestoßen, die nicht nur sehr schön, sondern auch noch nahe gelegen sei. „So konnte ich hinfahren“, sagt Olbrich, der beruflich als Leiter des Rechnungswesens im Gießener St.-Josef-Krankenhaus arbeitet. Das eine oder andere „Stück Burg“ ist dann tatsächlich in den Roman eingeflossen. So kommt zum Beispiel der 96 Meter tiefe Burgbrunnen vor. Dennoch hat sich Olbrich die Freiheit genommen, Gänge und Kammern dazu zu erfinden - ebenso wie die Handlung, die Fiktion sei. „Es geht mir nicht um historische Genauigkeit - das Buch soll einfach spannend sein.“

Hauptfigur des Krimis ist Julius Meyer, der erfährt, dass sich ein Geheimnis um seine Herkunft rankt und mit der Ronneburg verbunden ist. Als er zur Burg reist, hört er, dass in der Region seit 20 Jahren immer wieder Menschen von einem wilden Tier angefallen werden. Als dann Menschen getötet werden, wird der belgische Jäger „Luuk de Winter“ geholt. Julius gerät in die Jagd



Die Ronneburg ist Schauplatz des Krimis „Das Geheimnis der Ronneburg“, den der Laufdorfer Jörg Olbrich jetzt veröffentlicht hat. (Foto: privat)

nach der Bestie und kann dabei nach und nach das Geheimnis seiner Herkunft ergründen.

Wie der Krimi ausgeht, will Olbrich naturgemäß nicht verraten. Überhaupt hat das Ende der Geschichte - genau genommen - ihn selbst überrascht. Denn eigentlich hatte er den Roman in groben Zügen schon skizziert, als er dann auf den letzten 50 Seiten die Auflösung noch einmal geändert hat. Eine Vorgehensweise, die für ihn

ungewöhnlich sei, mein Olbrich. Denn eigentlich kennt er den Schluss seiner Erzählungen und schreibt darauf hin. Wenn der Autor selbst nicht wisse, wer der Mörder sein wird, könne er ja schlecht Fährten für den Leser legen.

■ Beim Tapezieren fällt dem 41-Jährigen schon mal ein ganzer Jugendroman ein

Damit ihm in diesem Roman wie auch in seinen anderen Erzählungen keine inhaltlichen Brüche durchrutschen, hat Olbrich übrigens einen Schöffengrunder Testleser. Benjamin Dämon liest alle seine Texte und meldet kritisch zurück, wo die Handlung nicht stimmig ist. Ein zeitaufwändiger, schwieriger Freundschaftsdienst, weiß Olbrich. Denn ehrlich zu sagen: „Das ist nicht gut, weil ...“, falle Freunden oft schwer. Dämon und er seien aber ein eingespieltes Team, sagt der Autor, der schon das nächste Projekt im Kopf hat. Es geht um Homer, verrät er.

Ideen für Geschichten und Romane zu finden, fällt dem 41-

Jährigen heute leichter als noch vor ein paar Jahren. „Man bekommt Übung“, sagt er. „Beim Tapezieren eines Kinderzimmers ist mir schon mal ein kompletter Jugendroman eingefallen - ob ich den jemals schreibe, weiß ich aber nicht“, erzählt der Vater von vier Kindern. Notizen macht er sich in solchen Fällen immer - kann ja sein, dass er sie später doch braucht. Ob das Buch dann tatsächlich entsteht, hängt von vielen Faktoren ab, etwa der Frage, ob sich ein Verlag für das Projekt findet. Und nicht zuletzt davon, wie viel Zeit dem Autor bleibt. Denn Olbrich ist - ganz nebenbei - auch noch als stellvertretender Gemeindebrandinspektor in Schöffengrund und als Wehrführer in Laufdorf im Einsatz.

■ **Jörg Olbrich: „Das Geheimnis der Ronneburg“.** Verlag „Saphir im Stahl“. Bickenbach 2011. 223 Seiten, 15,95 Euro. ISBN 978-3-9813823-4-1.

■ Der Roman ist der erste Teil einer Trilogie um die Figur des belgischen Jägers Luuk de Winter. Als Bände zwei und drei sind „Der Mannwolf von Königsberg“ von Timo Bader und Hannah Steenbock und „Die Bestie von Weimar“ von Michael Buttler erschienen.



Jörg Olbrich hat sein zweites Buch, den historischen Krimi „Das Geheimnis der Ronneburg“ vorgestellt. (Foto: Abbe)